

DER CRASH

KANN UNS MAL

Finanzblogger packen aus

eBookWoche 

INHALT

1. Vorwort
 2. Was sind Krisen?
 3. Finanzmarktkrisen der letzten Jahrzehnte
 4. Die Krise als Chance
 5. Alexander Glaser von Rente-Mit-Dividende.de
 6. Marielle Schäfer von Beziehungs-Investoren.de
 7. Luis Pazos von NurBaresIstWahres.de
 8. Dani Parthum von Geldfrau.de
 9. Alex Fischer von Dividenden-Alarm.de
 10. Anna Katharina Terschüren von LazyInvestors.de
 11. Lars Wrobbel von Passives-Einkommen-Mit-P2P.de
 12. Tanja Knelsen von Finanzmixerin.de
 13. Daniel Wagner von Investor-Stories.de
 14. Anne Fiedler von FrauSchnabelkraut.de
 15. Schlusswort
- Über die eBookWoche
Literaturempfehlungen
Rechtliches und Impressum

1. VORWORT

*„Wer sich nicht ändert, hat nicht gelebt.“
Chinesisches Sprichwort*

Eine Krise lähmt, denn sie ist ein Problem, für das wir die Lösung noch nicht kennen. Was uns fehlt, sind handfeste Strategien und Visionen. Unser Gehirn schaltet in den „Panikmodus“ und wir fühlen uns handlungsunfähig. Wie wir von der ersten Schockstarre ins Handeln kommen und die Krise sogar als Chance verstehen können, wollen wir in diesem Buch klären.

Krise. Schon das Wort weckt Angst. Es klingt nach Panik, nach Notfall. Dabei sind Krisen nichts anders als ein Weckruf der Veränderung. Auf zu Neuem, Unbekanntem, Mutigem. Zu starken Entscheidungen. Es ist weniger die Zeit des Richtig und Falsch, sondern die Zeit der klaren inneren Haltung. Wir Menschen neigen dazu, dem Plötzlichen in unseren Köpfen viel mehr Raum zu geben, als eigentlich angemessen wäre. Denn nicht die akute Krise verdient unsere Aufmerksamkeit, sondern vielmehr die Hintergründe und Entwicklungen, die zu ihrem Entstehen geführt haben. Aber darauf gehen wir später noch genauer ein.

Da wir Menschen Geschichtenerzähler sind, widmen wir einer guten und spannenden Story mehr

Gedanken und damit auch Sorgen, als es eigentlich sinnvoll und gut für uns wäre.

Auf den Finanzmarkt übertragen heißt das: Wir handeln irrational, impulsiv und von unserer aktuellen Stimmung getrieben, wo wir doch eigentlich rational, besonnen und mit geklärtem Geist an die Sache herangehen sollten.

Insbesondere der geklärte Geist verdient an dieser Stelle Aufmerksamkeit: Mit einem Kopf in den Wolken lässt sich kein Vermögen machen, mit dem Kopf im Sand aber auch nicht. Das heißt, das ergebnislose, angstvolle Grübeln gerade in Krisensituationen nimmt uns Macht, die wir eigentlich bereits in unseren Händen halten.

Wir dürfen nicht auf dem Bestehenden beharren. Denn die Natur, deren Abbild die Finanzströme unserer Welt sind, besteht aus immer währendem Wandel, dem wir uns nicht entziehen können. Nur wer sich wandelt, bleibt bestehen. Denn so einzigartig Krisen im Moment ihrer Blüte erscheinen mögen: Sie sind keine beispiellosen Ereignisse. Krisen gibt es immer wieder, aber sie dauern selten länger als ein Jahr, so schwerwiegend ihre Auswirkungen und Folgen im ersten Augenblick auch erscheinen mögen. Die Fukushima-Katastrophe, die Immobilien-Krise oder die Corona-Pandemie sind auch an der Börse und am Markt eindruckliche Momente, in denen sich häufig der Gelegenheits-Anleger vom Profi trennt.

Mit diesem Buch möchten wir dich motivieren, gerade Krisen als Chance zu sehen. Denn auch emotional extrem aufgeladene Ereignisse sind kein Grund, sich von sinnvollen und durchdachten Anlageentscheidungen abhalten zu lassen. Mit dem nötigen finanziellen Hintergrundwissen und einem Verständnis, wie wir in Krisenzeiten handeln, lässt sich auch die Macht unvorhergesehener Ereignisse brechen.

Wenn wir gut auf Krisen reagieren, können wir viel von ihnen lernen, wie die Beiträge der Experten zeigen, die für dieses Buch ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit Krisen aufgeschrieben haben.

Unser Dank gilt daher besonders unseren Gastautoren für ihre offenen und transparenten Einblicke in ihr „Krisen-Management“.

Aber auch dir möchten wir für dein Vertrauen und den Kauf unseres Buches danken. Das ist keine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit und vor allem nicht, wenn medial an allen Ecken und Enden immer nur Crashes und Krisen heraufbeschworen werden.

Doch wir beginnen am Anfang mit einer Definition von Krisen.

Viel Spaß wäre vielleicht die falsche Empfehlung für dieses Buch, aber in jedem Fall wünschen wir dir viel

Erfolg beim Umsetzen der zahlreichen Ideen und Anregungen, damit du spätestens bei der nächsten Krise gestärkt aus ihr austrittst.

Dein Team von eBookWoche.com

Alex Fischer und Lars Wrobbel

Bei diesem Exemplar handelt es sich um eine gekürzte Leseprobe. Du möchtest das vollständige Buch lesen und unser Projekt unterstützen, **[dann findest du hier die vollständige Buchversion.](#)**

8. DANI PARTHUM VON GELDFRAU.DE



Die Geldfrau Dani Parthum beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema Geld. Sie arbeitet sowohl als Geldcoach sowie als Wirtschaftsjournalistin und TV-Expertin für Verbraucherthemen. Als Expertin bei Geld-Themen arbeitet Dani heute vor allem daran, das Wissen über Geld bei Frauen zu vertiefen und diese über die Eigenverantwortung dazu zu befähigen, einen bewussten Umgang mit Geld zu lernen und für sich selbst vorzusorgen.

Dani gründete den Blog [Geldfrau.de](https://www.geldfrau.de) 2017 und motiviert dort vorzugsweise Frauen eine finanzielle Intelligenz aufzubauen, um unabhängig von allen anderen Einflussfaktoren zu werden. Sie ist proaktive Befürworterin von Finanzverantwortung und Geldwissen, um Themen wie Altersarmut bei Frauen frühzeitig entgegenwirken zu können.

Ihr Wissen vermittelt Dani über Tutorials, wie ein Start in die finanzielle Eigenverantwortung gelingen kann. Als Geldfrau bloggt sie genau über diese Themen und bietet somit interessierten Frauen eine Informationsplattform und einen Anhaltspunkt, um das Thema Finanzen ganzheitlich anzugehen. Auch wenn wir im 21. Jahrhundert sind, ist die finanzielle Bildung gerade bei Frauen gesellschaftlich gesehen leider im Durchschnitt noch zu niedrig und damit das Risiko von Benachteiligung im Alter und Altersarmut sehr hoch. Dani sorgt für die notwendigen Infos, steht auch gleichzeitig als Expertin bei Fragen und Anleitungen zur Verfügung.

Mein Corona-Jahr

Corona ist meine dritte Krise, mein dritter Mega-Crash. Er ist der, der aus dem Nichts kam, obwohl wir seit gefühlt 3 Jahren über einen Crash reden. Die anderen beiden Finanz- und Wirtschaftskrisen hatten Vorläufer. Und: Jede Krise ist anders.

Die so genannte Dotcom-Krise war ein Crash, der Ende 2002 seinen Tiefpunkt erreichte. Der Krise ging eine Spekulationsblase voraus, die im Frühjahr 2000 platzte. Sie war spekulativer Natur und betraf den so genannten Neuen Markt mit den wie Pilze aus dem Boden schießenden IT-Unternehmen. Die meisten hatten weder Umsatz noch ein funktionierendes Geschäftsmodell. Vor allem Privatanleger verloren hier sehr viel Geld, weil sie nicht verstanden, dass sie zockten. Vermögen werden mit Firmen aufgebaut, die sich seit Jahren bewiesen haben und nicht, die

erst seit 1 bis 2 Jahren bestehen. Die Blase platzte deshalb für Finanzgebildete nicht wirklich überraschend.

Bei der Finanzkrise 2008 war das anders. Erste Ausläufer zogen 2006 in die Bankenwelt; 2007 rumorte es lauter; nur sehr wenige Banken aber nahmen das Grummeln des heraufziehenden Orkangewitters ernst. Bis es im Herbst 2008 krachte und das Bankensystem fast hinweggefegt wurde. Die unheilvolle Mischung aus Gier der Banker und ihrer Arroganz wie Ignoranz, komplexen Finanzprodukten, weltweiter Vernetzung und einem nachlässigem bis nur rudimentär vorhandenem Risikomanagement in den Banken war für Außenstehende nicht bzw. nur sehr schwer zu erkennen.

Und dann Covid-19. Ein Virus, der in China von sich reden machte. Wir hatten für den nächsten großen Crash mit vielen Auslösern gerechnet, in erster Linie mit systemischen. Aber nicht mit einem Virus. Nicht mit der kompletten Schließung der Weltgrenzen. Kein Flugverkehr. Keine Mobilität. Kaum noch Handel. So etwas hat es in der entwickelten Zivilisation nicht gegeben. Und wieder ging es bergab an den Aktienmärkten. Schlagartig. Das jedenfalls war gleich.

Meine erste Geldanlage begann ich mit 15. Ich sparte. Die erste Aktie kaufte ich mit Mitte 20; das war 1995. Zum Ausprobieren. Die erste Lebensversicherung unterschrieb ich nach meinem

Ökonomie-Studium. Ein Fehler, den ich später mühsam korrigierte. Geld spielte zwei Jahrzehnte keine wichtige Rolle für mich; ich konnte gut damit, der Vermögensaufbau lief nebenher. Erst mit Mitte 40 begann ich, mich mit meinem persönlichen Geld intensiv zu beschäftigen und strategisch Vermögen aufzubauen.

Ich bin in 5 Assetklassen investiert: Tagesgeld, Aktien und Aktien-ETFs, Anleihen, Immobilien, in mich selbst. Alle 5 laufen gut bis sehr gut.

Was den souveränen Umgang mit Geld und Geldhaltung angeht, bin ich Expertin, Geldanlage mit ETFs sehr fortgeschritten, bei Aktien will ich noch mehr über die Analyse lernen, Bilanzen lesen kann ich schon mal :). Bei Immobilien kenne ich die Chancen und Fallstricke und weiß, worauf unbedingt zu achten ist – aus Eigenerfahrung und als Tochter eines Bauingenieurs. Was mich nicht als Geldanlage interessiert, sind Kryptogelder, P2P, Crowdfunding und so genannte Alternative Investments wie Schmuck, Autos, Alkohol und dergleichen.

Was ich am besten kann? Komplexe Dinge einfach erklären. Und Frauen für das Thema Geld und Geldanlage begeistern. Weil ich selbst so begeistert von den Zusammenhängen und Möglichkeiten bin und sehe, wie wichtig es für uns Frauen ist, beim Geld eigenverantwortlich und mündig zu handeln.

Ich sehe mich – allein schon durch mein Studium der Ökonomie – als Generalistin, kenne mich in vielen

Finanzthemen auch auf der theoretischen Ebene gut aus und meine 20-jährige Arbeit als Wirtschaftsjournalistin für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk hat mir den Zugang zu den praktischen Seiten ermöglicht – durch Interviews zum Beispiel mit dem Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank, mit Bundesbankern, mit Bundesfinanzministern, den führenden Ökonomen Deutschlands, Vorständen von Banken und Großkonzernen, Verbraucherschützer:innen und Jurist:innen.

Wo ich noch mehr Wissen und Erfahrung sammeln möchte? Über nachhaltiges Geld anlegen, über global nachhaltiges Wirtschaften generell, das Managen von Risiken und das Einschätzen der persönlichen Risikobereitschaft. Diese Themen interessieren mich brennend.

Meine Finanzstruktur vor Corona

Vor Corona war meine persönliche Finanzstruktur einfach. Etwa 60 Prozent meines Vermögens lagen in vier Aktien-ETFs mit Schwerpunkt auf einen Welt-Index; circa 40 Prozent lagen in Tagesgeld und Anleihen. Diese Struktur verschob sich Anfang 2020 völlig.

Gegen Ende 2019 hatte ich nämlich meinen Vorsorgevertrag beim Presseversorgungswerk gekündigt und mir das Vermögen, das in fast 20 Jahren aufgebaut wurde, auszahlen lassen. Das Geld floss Anfang 2020 auf mein Konto. Warum gekündigt? Das hat mehrere Gründe: Ich zahle seit 5 Jahren nur noch selbst ein und entschied, dass die errechnete

Rendite deutlich unter meinen Erwartungen liegt. Außerdem stört mich sehr, dass die Allianz, die die Gelder des Presseversorgungswerkes anlegt, mir nicht nachweisen muss, selbst wenn ich höflich darum bitte – oder es gerichtlich einfordere – welcher Anteil meines Monatsbetrages wirklich angelegt und verzinst wird. Das sehen die Gesetze nicht vor und das lehnt das Presseversorgungswerk auch ab. Diese Black-Box empfinde ich als bevormundend und auch unnötig. Warum nicht transparent vorrechnen, wie sich der Wert der Versicherung zusammensetzt, welche Kosten und Gebühren abgehen, welcher Teil wie verzinst und versteuert wird?

Dazu kommt, dass ich Klientinnen habe, denen die private Rentenversicherung die zugesagte Rente einseitig gekürzt hat. Weil die Versicherung wirtschaftlich offenbar nicht solide dasteht. Für mich ein Vertragsbruch; vom Gesetzgeber explizit durch ein erweitertes Gesetz vorgesehen.

Mir sind das zu viele Unwägbarkeiten und Abhängigkeiten. Deshalb habe ich mir das Geld auszahlen lassen. Und deshalb verschob sich meine Portfolio-Struktur Anfang 2020 sehr stark. (Das ist aber kein Plädoyer dafür, es mir einfach so nachzutun. Es ist mein Weg mit allen Konsequenzen basierend auf meiner persönlichen Lebens- und Vermögenslage und Zuversicht zum Leben.)

Das Anlagejahr 2019 verlief bei mir unaufgeregter. Ich habe regelmäßig meine Aktien-ETFs und den Depot-

Anker aus Tagesgeld und Anleihen bespart. Zusätzlich baute ich eine Crash-Rücklage auf, zum Nachkaufen in Phasen von Kurseinbrüchen. Weil wir darüber ja seit Jahren sprachen und ich aus der Finanzkrise 2008 wusste, dass – im Tiefpunkt investiert – die Vermögensbildung mit Aktien einen ordentlichen Wachstumsschub bekommt.

Nach der Entwicklung deines Kapitals in den letzten 2-5 Jahren mit was hast du für das Jahr 2020 gerechnet?

Mein Ziel für 2020 war und ist es, meine monatliche Sparrate bei 500€ zu stabilisieren und bis auf 1.000€ und mehr aufzustocken. Außerdem wollte ich das Vermögen aus dem aufgelösten Vertrag strategisch breit anlegen – in meine ETFs und in Aktien von Unternehmen, die ich schon länger im Auge habe. Bei meinem Vermögensaufbau schiele ich nicht zuvörderst auf die Rendite. Die langjährige, wissenschaftlich untersuchte Marktrendite liegt real zwischen 6 und 9 Prozent. Die versuche ich mitzunehmen durch meine breite Aktien-Auswahl durch ETFs, einen langen Anlagehorizont und die Mischung mit risikoarmen Anlagen.

Was mir deshalb wichtig ist: eine hohe Sparrate und regelmäßiges Anlegen in Aktien und Tagesgeld beziehungsweise Anleihen. Dazu regelmäßiges Anpassen der Anteile im Portfolio und Entwickeln meines Geschäftes, meines Wissens und Könnens,

denn ich arbeite freiberuflich. Das habe ich in diesem Jahr bisher auch umsetzen können. Trotz Corona.

Die Viruskrise überraschte mich in Kuba

Als Corona in China zum Thema wurde, war ich auf dem Weg nach Kuba. Drei Wochen Urlaub. Ich nahm Corona zu dieser Zeit zwar wahr, hoffte aber, es werde lokal bleiben. Vielleicht so wie bei SARS. Oder der Schweinegrippe. Weil es in Kuba kein flächendeckendes WLAN-Netz gibt, verfolgte ich die Nachrichten aus Deutschland und der Welt nur sporadisch. Als das Virus anfang, sich doch über die Welt auszubreiten und die globalen Aktienmärkte nervöser als vorher reagierten und die Werte absackten, dachte ich: Das ist er also, der nächste Crash. Und ich sitze hier auf Kuba und urlaube, weit weg von meinem Laptop mit den Zugangsdaten zum Aktienmarkt. Im Nachhinein aber war das gut. Ruhe zu bewahren ist in Krisensituationen das A und O.

Als wenige Tage vor unserem Abflug nach Deutschland in Europa debattiert wurde, die Flughäfen zu schließen, begriff ich den Ernst der Lage. Wir kamen am 10. März gerade noch so nach Hause. Wenige Tage später wurden weltweit Grenzen geschlossen.

Am meisten hat mich überrascht, dass unser Gesundheitssystem nicht in der Lage sein soll, mit den Folgen einer Pandemie fertig zu werden. Also genügend Kapazitäten für Erkrankte zu haben. Das vor allem aus diesem Grund die bekannten

Einschränkungen, Verbote und Vorschriften in diesem Ausmaß erfolgten, hätte ich mir in unserer reichen Demokratie nicht vorstellen können.

Dass die Aktienmärkte derart einbrachen, hat mich dagegen nicht geschockt. Die Finanzkrise 2008 hat mich hier abgehärtet. Corona hat sehr deutlich gemacht, was seit Jahrzehnten bei der Care-Arbeit in unserem Land falsch läuft – was auch bekannt ist, aber immer weggedrückt oder kleingeredet wird als Frauen und Gedöns: Dass Berufe, die sich um Menschen kümmern, heillos unterbezahlt sind; dass Berufstätige dieser Sektoren sich selbst ausbeuten und dass Krankenhäuser durch die – oft gegen den Willen der Bevölkerung wie in Hamburg – forcierte Privatisierung nicht mehr in erster Linie Orte der Heilung und Pflege mehr sind, sondern auf Gewinn getrimmte Melkkühe auf Kosten der Versichertengemeinschaft. Und dass es die Frauen sind, die in solchen Krisen die Care-Arbeit – wieder einmal – zumeist unentgeltlich übernehmen.

Mein Depot

Corona hat in meine Aktien-ETFs natürlich eingeschlagen. Die temporären Verluste betragen in dieser Anlageklasse (die ich seit 3 Jahren habe) bis zu 23 Prozent. Im Gesamtdepot, also zusammen mit meinen Sicherheitsankern, lag der zwischenzeitliche Verlust nur um die 10 Prozent.

Beunruhigt hat mich das nicht. Ich war gedanklich auf einen Crash eingestellt. Außerdem brauche ich

das Geld nicht zum Leben. Jetzt nicht und auch nicht in den nächsten 15 Jahren. So jedenfalls mein Plan und so, wie ich das zum jetzigen Zeitpunkt absehen kann. Ich habe also Zeit, Verluste auszusitzen – und was da noch auf uns zukommt.

Da ich zudem übersichtlich aufgestellt bin, hat mich Corona nicht auf dem falschen Fuß erwischt. Ich sehe im Crash für mich vor allem die Chance für einen Einstieg in die Aktien, die ich schon länger beobachte. Und das habe ich dann auch im (bisherigen) Tiefpunkt der Krise getan: Ich habe Aktien gekauft, weiter investiert. Also das betrieben, was man Markt-Timing nennt. Ich kenne die wissenschaftlichen Auswertungen dazu nicht, ob diese Art von Markt-Timing langfristig den Wert eines Portfolios erhöht.

Aus meiner persönlichen Erfahrung aber kann ich sagen: Es ist wie Doping fürs Depot: Der Crash ist schneller wieder ausgeglichen, wenn im Tief zugekauft und langfristig gehalten wird. So war es 2008 bei mir. Mal sehen, wie 2020 ausgehen wird.

So richtig freuen kann ich mich dennoch nicht über den Aktien-Crash, auch wenn mein Depot gut dasteht. Die globalen ökonomischen Einschläge sind tiefgreifend, die Hilfsprogramme der Regierungen außergewöhnlich, die Staatsverschuldung nimmt weltweit dramatisch zu. Die führenden Notenbanken haben ihre ohnehin lockere Geldpolitik noch weiter gelockert. Die Krieger gegen das Bargeld surfen auf

der Corona-Welle, die Einführung von Überwachungs-Apps wird öffentlich überwiegend opportunistisch diskutiert, Meldepflichten für Reisen werden wahrscheinlicher genau wie Impfwang, um überhaupt noch in ein Land einreisen zu dürfen.

Wo das hinführen wird, ist heute nicht absehbar. Es beunruhigt mich aber – die ökonomischen Verwerfungen, die fiskalischen Programme und die Tendenz unserer Regierungsvertreter, einer vollständigen, zentralen Erfassung aller Daten unseres persönlichen Lebens willfährig und einladend den roten Teppich auszurollen.

Bestandsaufnahme

Stand heute (Juni 2020) liegt mein Depot deutlich im Plus. Die finanziellen, temporären Verluste hielten sich durch meine Sicherheits-Anker sehr im Rahmen, trotz des massiven Einbruchs an den Märkten. Aktuell schwanken die Werte aber sehr stark hoch und runter. Die Volatilität ist groß.

Ich war froh, zusätzlich eine Cash-Rücklage gebildet zu haben, weil ich sie dazu verwenden konnte, im Tief meine laufenden Aktien-ETFs kräftig aufzustocken. Das ist ein Erfahrungswert aus den vorherigen Crashes: Habe ein wenig Geld in der Hinterhand, das du einsetzen kannst, wenn die Aktienkurse tief stehen, vielleicht sogar historisch tief. Und dann kaufe nach. Krise als Chance. Das habe ich 2008 so gemacht. Das habe ich 2020 so gemacht. Portfolio-Doping.

Dazu habe ich ein Drittel des ausgezahlten Versicherungsbetrages wie geplant in ausgewählte Aktien investiert. Mit einem weiteren Teil habe ich meine Sicherheitsposition erhöht. Und der letzte Teil ist als Cash-Reserve für weitere Zukäufe in Tranchen reserviert.

Wie geht es weiter?

Die Krise ist längst nicht vorbei, auch wenn die Aktienkurse – Stand Juni 2020 – fast schon wieder ihre Höchstwerte erreicht haben. Ich empfinde die aktuelle Situation als surreal. Die Kurse scheinen sich von den ökonomischen Fakten abgekoppelt zu haben. Insolvenzen stehen bevor, die wie Dominosteine eine Schneise durch die Firmenwelt ziehen könnten. Millionen Menschen sind arbeitslos und es ist fraglich, wann ein normales Wirtschaften wieder möglich sein wird. In wie vielen Jahren. Und wie stark Banken und Versicherer von den Folgen der Krise beeinflusst sind, wird sich erst noch zeigen. Dazu befeuert die erhebliche Ausweitung der Geldmenge die Inflation bei Sachwerten weiter – bei Aktien, Immobilien, Gold, Land. Das erschwert selbst Normalverdienenden den Vermögensaufbau erheblich.

Meine Lehren aus der Krise? Stärke vorher deine Nerven, bevor du mit Aktieninvestments anfängst – egal ob Einzelaktion oder mit ETFs. Und überlege dir genau, was mit deinen ETFs, deinen Aktien, im Crash passieren wird und soll. Denn wenn du Stop-Loss-Order gesetzt hast, um Verluste zu begrenzen, wie dir

das vielleicht deine Bank empfohlen hat, weil sie daran verdient, wird im Zweifel alles verkauft. Dann stehst du schön dumm da, wenn es wieder aufwärtsgeht. Denn dann bist du nicht dabei und hast außerdem noch heftig Kosten für dich produziert. Heißt: Bereits in der Anlagestrategie mit einplanen, dass ein Crash kommen wird und was dann zu tun ist – und was nicht.

Zwei weitere Erfahrungswerte haben sich in dieser Krise mal wieder bewahrheitet:

1. Jede Krise ist anders. Aber sie kommt.
2. Ohne risikoarme Anlagen wie Tagesgeld oder Anleihen als Sicherheits-Linien stehst du im Crash voll im Feuer. Nicht gut. Also immer das eigene Portfolio sauber ausbalancieren nach der eigenen Risikofähigkeit und der -toleranz. Hier nicht schlampfen, sondern genau hinsehen.

Es hat sich außerdem bestätigt, was ich aus den anderen Crashes bisher gelernt habe: Mit Extrageld auf der Seite kannst du im Crash deine Positionen zu Preisen aufstocken, die dich freuen und die deinem Vermögensaufbau einen Schub geben.

An meiner Strategie verändern werde ich in den nächsten Jahren nichts. Ich bin allerdings schon Anfang 50 und beobachte das Marktgeschehen deshalb sehr sensibel. Der rasante Fall der Aktienkurse hat mich darin bestärkt, mir sehr akribisch Gedanken über den Übergang vom aktiven Vermögensaufbau

zum Sichern meines Vermögens zu machen. Dazu wird gehören, das Ohr nah an den Märkten zu haben und etwas bewusster weltweite Indexverläufe zu analysieren.

Wer den DAX und Dow Jones studiert wenige Monate vor den großen Crashes und abgleicht mit der Nachrichtenlage erkennt Gemeinsamkeiten. Das will ich mir im Laufe des Jahres intensiver ansehen. Rückbetrachtend für die letzten 4 großen Crashes. Und für mich bewerten.

Ich gehe nervlich und finanziell gestärkt aus der Krise hervor. Warum? Weil ich mich vorher damit beschäftigt habe, was wäre, wenn. Und mich vorbereitet habe. Nüchtern. Bloß nicht auf Panikmacher hören. Ruhig die Lage analysieren. Wissenschaftliche Daten heranziehen. Das hilft gegen Panikmacher und Crashpropheten. Dazu bin ich breit diversifiziert. Da ich vor dem Crash nicht in Einzelaktien investiert war, ist keine unter die Räder gekommen, wie Lufthansa beispielsweise. Oder eine TUI. Die breite Diversifikation meiner ETFs hat mich vor einem größeren Absturz bewahrt.

Was mir auch wieder einmal bewusst geworden ist: Pflege deine Freundschaften und sozialen Beziehungen zu Nachbarn, Bekannten und Kolleg:innen; sie fangen dich gerade in Krisen auf – und du sie.

Was uns diese Krise – wie alle anderen vorher – zeigt, sind für mich diese 7 Punkte:

1. Ein Sicherheitspuffer von mindestens 3 Netto-Monatsgehältern für das eigene Leben bewahrt dich enorm vor Stress – zusätzlich (!) zu den Sicherheits-Ankern im Depot. Er rettet dich über ökonomisch schwierige Zeiten, z. B., wenn du den Job verlierst oder in Kurzarbeit musst. Selbständige haben zu diesem privaten Puffer einen beruflichen für den Fall, dass die Einnahmen wegbrechen.
2. Plane in deine Anlagestrategie von vornherein Crashes mit ein. Sie kommen.
3. Stelle dich mental auf knallrote Zahlen im Depot ein und habe eine Strategie dafür parat. Schriftlich. Für deine Gefühle und wie du mit deinem Vermögen umgehst.
4. Verkaufe keine Aktien und Aktien-ETFs in einem Crash, nur weil du denkst, du hast das Geld verloren. Das hast du nur, wenn du verkaufst! Überdenke vor dem Geld anlegen deinen Umgang mit den Risiken und lege dir das passende Risikomanagement zu.
5. Behandle deine Sicherheits-Anker und die Mischung im Depot aufmerksam. Nicht bloß als Pflichtübung. Die risikoarmen Anlagen federn den Fall deines Depots ab. Genau dafür sind sie da. Sie sind Haltelinien.
6. Habe immer einen bestimmten Betrag cash als Extra-Reserve parat. Für Crash-Einstiegs-Kurse.

7. Pass auf dich auf. Investiere in deine persönlichen Fähigkeiten. Das stärkt deine Widerstandsfähigkeit, weil du weißt: Egal was passiert, ich finde eine Lösung. Ich kann was.

ÜBER DIE EBOOKWOCHE

Hinter eBookWoche.com stehen Alex Fischer und Lars Wrobbel. Sie sind seit Jahren selbst als Blogger, Autoren und Online-Unternehmer unterwegs.

Unabhängig voneinander veröffentlichten sie ihre ersten Bücher bereits im Jahr 2012. Weitere Bücher folgten sowohl in Eigenregie als auch in Kooperation mit anderen Autoren als Herausgeber. Etliche ihrer Bücher erlangten Bestseller-Status und verkauften sich mehrere 10.000-mal.

Sie wissen, wie schwer es ist, sich als Blogger und Autor eine große Leserschaft aufzubauen, ohne dabei Tausende Euros durch Marketing zu versenken. Gerade bei kleineren und neuen Projekten zählt jeder Euro.

Sie suchten daher eine Lösung, bei der sie nur mit ihrem Know-how und ohne riesige Budgets ihre Projekte einer großen Zahl von Lesern vorstellen konnten.

Daraus entstanden ist das Projekt eBookWoche.com, welches bereits in leicht abgewandelter Form seit 2016 erfolgreich am Markt ist. Auf eBookWoche.com haben sie das Konzept nochmals optimiert und größtenteils automatisiert.

Die Aktionsplattform eBookWoche.com richtet sich an Buchfreunde und Blogger gleichermaßen. Während der unterschiedlichen Themenwochen können Leser kostenlose eBooks herunterladen und neue & interessante Blogger entdecken.

Zahlreiche Blogger aus verschiedenen Bereichen stellen dafür ihre eBooks kostenfrei zur Verfügung. Sie erreichen so neue Leser und können sich einem breiten Publikum präsentieren.

Die eBookWoche.com schafft Mehrwert für beide Seiten. Leser bekommen qualitative & kostenfreie eBooks und Blogger gewinnen zahlreiche neue Leser für ihren Blog.

Wenn du neben Büchern auch an den Aktionen interessiert bist, dann besuche doch die Seite ebookwoche.com. Denn die nächste Aktionswoche ist nicht mehr weit entfernt.

Das Team von eBookWoche.com freut sich immer über Nachrichten & Feedback von Lesern und auch von angehenden Autoren, die gern ihre Werke professionell veröffentlichen möchten.

Du erreichst uns unter: kontakt@ebookwoche.com

RECHTLICHES UND IMPRESSUM

WebValley OÜ
Sepapaja 6
Tallinn 15551
Estland

Alle Rechte vorbehalten. Alle Texte, Textteile, Grafiken, Layouts sowie alle sonstigen schöpferischen Teile dieses Werks sind unter anderem urheberrechtlich geschützt. Das Kopieren, die Digitalisierung, die Farbverfremdung, sowie das Herunterladen z. B. in den Arbeitsspeicher, das Smoothing, die Komprimierung in ein anderes Format und Ähnliches stellen unter anderem eine urheberrechtlich relevante Vervielfältigung dar. Verstöße gegen den urheberrechtlichen Schutz sowie jegliche Bearbeitung der hier erwähnten schöpferischen Elemente sind nur mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung des Verlags und der Autoren zulässig. Zuwiderhandlungen werden unter anderem strafrechtlich verfolgt!